



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

XXXI. Brief. Sophie gesteht ihre Liebe zu Herrn Selten, verspricht aber, seiner nie wieder zu gedenken. Der Grundris des weiblichen Herzens, mehr, als im Ersten Theil, ins Grosse gezeichnet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50395)

„Nicht die Interessen. Gemehr die Gesellschaft durch
 „Todesfälle kleiner wird, desto mehr erhalten die Le-
 „benden. Die letzten beiden (von welchen ich einst
 „einer war) nehmen dann zwei Drittheile des Kapi-
 „tals, und ein Drittheil fällt an eine Schule.“ —
 Nächstens schreibe ich umständlich.

Puf.

XXXI. Brief.

(Orig. Ausg. 2. Thl. 1. Br.)

Sophie gesteht ihre Liebe zu Herrn Selten, verspricht
 aber, seiner nie wieder zu gedenken. Der Grundriß des
 weiblichen Herzens, mehr, als im ersten Theil, ins
 Grobse gezeichnet.

Sophie an die Frau C.

Königsberg den 11. Jun. 1761.

Wie vollständig zeigt mir Ihr kurzer Brief
 die Gefahr, in welcher ich gewesen bin?
 Ich werde sehr undankbar, sehr sträflich und sehr
 harter Prüfungen bedürftig seyn, wo ich diese Erfah-
 rungen nicht nütze! O! hätten Sie mir doch so früh-
 zeitig, wie Sie es gewahr wurden, sagen können, daß
 ich diesen Menschen liebte! Was dachten Sie, wenn
 meine nachmaligen Briefe Ihnen das läugneten?
 und was denken Sie jetzt, da ich Ihnen gestehn mus,
 daß mein Herz wol nie wieder frei werden wird?
 Kein Brief kommt in unser Haus, den ich nicht mit
 groß

grosser Thorheit für einen Brief von ihm halten sollte. Dann schlägt mein Herz; dann mus ich fliehn, um nicht verlacht zu werden. Wie ist möglich, daß die Kaltsinnigkeit, welche er nach unsrer Reise aus Insterburg, beständig zeigte, mich nicht hat zurecht weisen können? Schreckte mich nicht Koschgens Beispiel: gewiß, ich würde noch heut in eine vergebliche Liebe erbärmlich verstrickt werden! Ich verabscheue mich wegen meiner Thorheit, die ich nicht entschuldigen kan — und verspreche Ihnen, dieses Menschen nie wieder zu gedenken.

Sie haben recht: die Gefahr war so gros, daß es unbegreiflich ist, wie ich ihr habe entgehen können. Ihr Brief hat mich bis zu Thränen gerührt — gewisse Leiden würden grausam seyn, wenn nicht hernach Thränen der Freude sie ersetzen könnten.

Nach dem, was Sie mir von der Treue der Catharine sagen, ist mir so bedenklich wie Ihnen, daß sie entlaufen ist; doch wünschte ich zu wissen, was Sie von der Sache halten.

Sie sind so liebreich, mir zu sagen, daß Sie sich auf die Unterredungen freuen, zu denen meine Briefe Anlaß geben werden, und daß ich also sehr umständlich schreiben soll. *) Wol! ich will Ihnen gleich jezt den Verfolg von Julchens Geschichte her-

*) Einige Stellen dieses Briefes interessiren unsre Leser nicht. Wir wissen noch nicht, ob wir solche Stellen künftig weglassen, oder das Ganze unverstümmelt liefern sollen?

hersezen. Sie erinnern sich *) daß sie ins Ge-
büsch entfloh. Ich will sie selbst reden lassen.

„So bald Herr Schulz mich entdeckte, machte er
mir eine Verbeugung, und ging eifertig zurück.
Ich folgte ihm — — Sehn Sie mich nur nicht
an, mein Fieckchen! Ich rief ihm nach! — War-
um that ich das? — Ich glaube, daß es aus Mit-
leiden geschah. Er sah in die Allee hinaus, und
blieb stehn. Darf ich Ihre Befehle hier anneh-
men,“ sagte er?“ — „Nicht wahr? mehr Fein-
heit kan man nicht haben?“

„Sie haben mich hier überrascht, sagte ich. Ich
habe jezt die Natur da gesehn, wo sie ganz schön
ist“ — und drauf erzählte ich ihm das Schauspiel,
welches die Vögelgen mir gegeben hatten. Sein
Gesicht erheiterte sich — ein Sommerabend, wel-
cher aus zertheilten Wetterwolken herausbricht, und
den nahen Morgen erwartet, kan nicht schöner
seyn, als sein Gesicht. —“ „Sie müssen,“ sagte er,
die Schönheit dieses Auftritts ganz empfunden ha-
ben — auch die allerwürdigsten Zuhörerinnen eines
Saffe und Graun können kaum mit der süßen
Rührung aus der Oper kommen, mit welcher Sie
von diesem Vorfall reden. — Darf ich Sie in die
Allee begleiten?“

„Hätte er, so, wie die Mehresten, welche Herzen
gewinnen wollen, nöthig, listig zu seyn: so würde
ich glauben, diese bescheidne Vorsichtigkeit sei List
gewesen; ich weiß wenigstens nichts im Betragen
einer Mannsperson, was mehr gefallen könnte.

„Mir

*) E. 310. 1. Theil.

„Mir gefiel sie so, daß ich etwas that, worüber
 „ich jetzt ersaune — ich sann auf eine Erfindung,
 mit Unständigkeit noch im Gebüsch zu bleiben. „Ist's
 „nicht zu bewundern,“ sagte ich, „daß das Thier-
 „gen so zahm ist?“ — — Ich bekenn Ihnen eine
 „Sache mein Fieken, die ich auffer Ihnen wol
 „Niemand sagen möchte — ich ging, unter dem Vor-
 „wande, ihm zu zeigen, wie zahm das Thiergen
 „wäre, an das Nest, aber so nah (und so nah
 „wolte ich gehn) daß der Vogel entwischen mußte.
 „O!“ sagte er, „das Thiergen versteht sich nicht
 „auf die Physonomie.“

„Diese feine Schmeichelei mißfiel mir nicht —
 „Wir wollen uns,“ sagte ich, „hieher setzen: Sie
 „werden sehn, daß es sogleich wieder da seyn
 „wird.“ — Sie wundern sich, meine Liebe? ich will
 „Ihnen mehr sagen — ich setzte mich wirklich, als
 „wenn ich ganz allein gewesen wäre, auf die vori-
 „ge Stelle. Wollen Sie noch mehr hören? — ich
 „bat ihn, sich neben mir zu setzen. — Machen Sie
 „keine Anmerkungen, wo Sie die Liebe kennen! —
 „Er setzte sich; jedoch einige Schritte von mir, und
 „so, daß er einen Theil der Allee übersehn konnte.
 „Wir sahn etwa eine Minute die beiden Vögel an
 — und mir schlug das Herz. „Ich mus Sie fest
 „halten, weil ich Sie habe, sagte ich; Ich werde
 „Sie nicht eher von der Stelle weglassen, bis Sie
 „mir gesagt haben, was Ihr Kummer ist: ich ha-
 „be Sie in einer Betrübniß gesehn, die ich bis-
 „her nicht gekannt, wenigstens für allzugros für die
 „Dinge des Lebens gehalten habe.“

„Er“

„Er lächelte seufzend, und schwieg stille.“

„Antworten Sie mir nichts?“

„Ich weiß nicht Mademoiselle. ich glaube, es giebt eine Art der Traurigen, die ihrem Kummer versprechen, ihn mit ins Grab zu nehmen. Wenigstens scheinen auch Sie Ihren Gram zum Geheimnis gemacht zu haben. ,“ —

„Ich? — ich habe keinen Gram.“

„Gestehn Sie es nur, daß es Ihnen mit Ihrem Kummer so geht, wie mit Ihrer Bildung: in Absicht auf beide wundern Sie sich vermutlich, daß man das weiß, was Sie sich nicht bekennen wollen.“

„Ich ward roth.“

„Erlauben Sie nur,“ sagte er mit einem verschämten und sinkenden Blick, „daß diese Röthe, und Ihre sanfte Liebe zu diesen Vögeln mich des Beweises überhebe — — Aber wir verschonen das Thier, und sein Nest wird kalt.“ — Auch diese Bitte, in die Allee zu kommen, nahm ich nicht an. . .“

Hier, liebe Mutter, konnte ich nicht schweigen; Darf ich es sagen mein Züchen. . .“

„O! Sie sind ein Laie, mein Kind. Ich habe Ihnen gesagt: keine Anmerkung, wo Sie die Liebe kennen!“

„So, meine Werthe! so kenne ich sie nicht.“

Sie schlug den Vorhang auf — „daß ich doch seh, wie Sie dazu ansehn. . .“

— Ich mochte wol nicht sehr entscheidend aussehn.

„Noch

„Noch ein Wort von der Art: so haben Sie keine Barmherzigkeit zu hoffen! — Wollen Sie weiter hören?“

„Ja!“ (sehr demüthig.)

„Sie entgehn da,“ sagte ich zum Herrn Schulz, „sehr schweren Beweisen; aber den möglichen will ich fodern: ich sage Ihnen, daß ich keinen Gram habe.“

„Nun so muß ichs denn aus Gehorsam sagen: ich habe Ihre Thränen gesehn — ich sehe die, die jetzt fließt.“ — In der That, ich weinte, und fühlte die Zähre nur, als sie auf meine Brust fiel. „Ich war sehr getroffen — Verdient denn“ sagte ich „nur der Kummer unsre Thränen?“

„Ich untersteh mich, Sie dagegen zu fragen: verdienen Dinge des Lebens sie nur?“

„Er zog die Tabatiere hervor, um etwas ansehen zu können; denn auf mich wolte er Augen, in welchen helle Tropfen hingen, nicht richten. Ich mußte mir Luft machen — „Wolan, Sie sind werth, es zu wissen? ich habe Kummer!“

„Dies Bekenntnis ist der höchste Grad der Güte; aber wenn ich Ihnen dies Bekenntnis gethan hätte, ohne soviel Güte an Ihnen gesehn zu haben: so wäre das — wenigstens ein merklicher Grad der Kühnheit. Der schöne Gedanke des *Fabrice* in der *Ecossoise* bleibt unter zehntausend schönen Gedanken hervorstechend: *Deux afflictions mises ensemble peuvent devenir une consolation.* *) aber.

„Sie

*) „Der vereinigte Kummer zwey betrübter Personen kan ein Trost werden.“

„Sie prüfen mich sehr scharf Mademoiselle, ob ich
 „weis, was ich Ihnen schuldig bin.“ — Er
 „sprang auf, reichte mir die Hand, und küßte meine,
 „als ich sie ihm gab — und ich stand nicht auf.“

„O Zulchen“ rief ich . . .

„Necht meine Liebe, hier mus ich einen Ver-
 „weis haben.“

„Sie sollen ihn nicht bekommen: Sie sind durch
 „dies Geständnis hinreichend gestraft. Aber Sie
 „sagten ihm, Sie hätten Kummer? Wie, wenn er
 „Sie nun gefragt hätte, was Ihr Kummer ist?“

„Ich wuste, daß er das nicht thun würde.“

„Wenn er es aber gethan hätte; mit dem Drins-
 „igen, das einige seines Geschlechts so gut haben als
 „wir; mit der Freimüthigkeit, die, wie Sie sagen,
 „Herr Less** hat?“ (Ich sagte das frisch hinter-
 „einanderweg, mit fester Stimme — was meinett
 „Sie meine Mutter? habe ich nicht schon einen
 „ziemlichen Ansaß einer Gabe?)

„Wenn er das gethan hätte: so würde ich . . .
 „so! Sie misbräuchen mein Zutrauen! Ich sage
 „Ihnen Dinge, die ich keiner Andern sagen möchte:
 „aber das berechtigt Sie nicht, Fragen zu thun,
 „die keine Andre thun würde. Wollen Sie sich aber
 „auf die Anmerkung spielen, „daß, wenns schon ge-
 „fährlich ist, mit dieser Art Menschen allein zu seyn,
 „es unbesonnen seyn würde, sich einer jeden andern
 „Art so zu nähern.“ gut — so habe ich eine sol-
 „che Anmerkung verdient.“

(Ach! wenn Zulchen wüßte!)

Tulchen fährt fort. „Ich saß noch auf meiner
 „Stelle, und war so unruhig, als Herr Schulz.
 „Können Sie Kröten sehn,“ sagte er? „wo nicht:
 „so sitzt Ihnen jene zu nah.“ Er zeigte mir zugleich
 „eine. Hier sprang ich auf, obgleich diese Kreatu-
 „ren eben nicht etwas allzuwidriges für mich haben,
 „und überdem dies nur ein Frosch war. „Verzeihn
 „Sie mir,“ sagte er plötzlich, „ich hör Jemand;“
 „und zugleich sprang er ins dichte Gebüsch, mit einer
 „Behendigkeit, bei welcher ich ihn nicht hörte oder
 „sah. Er hatte sich nicht geirrt; denn meine Mut-
 „ter war etwa noch zehn bis zwölf Schritte von
 „mirs in der Allee.“ —

❖ ❖ ❖

Ich wurde abgerufen. Ist's Ihnen möglich, zu
 glauben, daß jener Brief der Anna Grob *) keine
 Erdichtung der Frau *Räthin ist? Es giebt hier
 wirklich eine Person dieses Namens. Sie ist reich,
 und also (zur Schande einiger Jahrhunderte sag ich
 es) sehr angesehen. Jetzt gleich hat sie einen präch-
 tig gekleideten Bedienten mit der Frage, ob ich ihren
 Brief bekommen habe? zu mir geschickt. Ich habe
 nichts als Ja! geantwortet: aber ich will ihr näch-
 stens das Bitterste schreiben, was ich weiß . . .

❖ ❖ ❖

Ich mußte hier wieder abbrechen. Die liebste
 Mutter, bin ich in größserer Verlegenheit gewesen,
 als jetzt. Herr Puf kam ins Zimmer, wo ich ganz
 einsam schreibe. Ich war bestürzt . . . „Ich weiß
 „wohl,

*) I Th. S. 268.

„Wol, ich weiß wol,“ sagte er, „keine Schelte mein
„Engelgen! Hier, ein Pak und ein Brief!“

„Von wem?“

„Nun, Sie werden es wol sehn,“ und zugleich
verlies er mich.

Ich konte nicht anders glauben, als daß . .
nein, vernünftiger Weise konte ich freilich etwas
so albernes nicht glauben . . aber ich glaubte es,
daß beides von Herrn Less** wäre. In dieser Ver-
mutung, oder vielmehr in diesem Aberwitz erbrach
ich es, und fand einen Brief von Herrn Puf. Ich
ließ ihm sogleich nach, entschlossen (ich schäme mich!)
entschlossen, ihm zu sagen, daß ich geglaubt hätte,
das Pak sei von Ihnen, oder von meinem Bru-
der: (Gottlob daß ich der Lüge entgangen bin) aber
Herr Puf war schon — unter der Linie, wie ich
glaube. Ich habe nur noch soviel Zeit, daß ich
Ihnen den Brief abschreiben kan. Vielleicht seze
ich an den Rand, was ich dabei denke.

XXXII. Brief.

(Org. Ausg. 2. Th. 2. Br.)

Eine Liebeserklärung in aller Form.

Herr Puf an Sophie.

Meine vielgeehrte Mademoiselle,

Am Freitag habe ich wol gesehen, daß in sol-
chem Fall das Reden nicht meine Sache ist.
Lieber Gott! das Schreiben ist auch nicht meine